

Großherzoglich Hessische Zeitung.

No. 50.

Darmstadt. Freitag, den 19. Februar

1841.

Dänemark.

Die Bestrebungen in Schleswig, das deutsche Element zu unterdrücken und das dänische zu verbreiten, scheitern an dem gesunden Sinne der Einwohner. Bei einem Gastmahle, welches in Hensburg den erwähnten Ständeabgeordneten gegeben wurde, brachte der Advocat Lorenzen folgenden Trinkspruch aus: „Der deutschen Sprache, der wir jeden echten, geistigen, erbebenden Genuß verdanken, der hohen deutschen Jungfrau in melodischer Fülle und voll demernder Kraft, die heilig wie das Vaterland dem Volke von den Vätern überkommen ist, — der Sprache, deren Laute zuerst unser Ohr berührten, die einzig unerreicht dastehet unter allen Sprachen der Welt an Reichthum, Kraft und Wohlklang — der Sprache Göthes und Schillers — ein demerndes Hoch!“

Schweiz.

Folgendes ist nach der „Lautsamer Zeitung“ ihrem Wortinhalte nach, die bereits erwähnte Note, welche der österreichische Gesandte, Hr. v. Bombelles, dem Vortret eingereicht hat: „Es ist allgemein bekannt, daß die durch aargauischen Großratsbeschlusse vom 13. v. M. aufgehobenen Klöster, aus den Patrimonialgütern des Hauses Habsburg, dessen Rechte an das erlauchete regierende Haus des österreichischen Reiches übergegangen sind, zum Theil fundirt oder wenigstens dotirt wurden. Der Detachementbrief der Abtei Muri von 1027 besagt vom Hrn. von Habsburg ausgehend und seiner Erbsangehörigen Patrimonialgütern gestiftet habe, und daß die Glieder seiner Familie ausschließlich zu jeder Zeit deren Schirmvögte seyn sollten. Nicht minder notorisch ist, daß die Archive, Bibliotheken, Kirchen und Gräfte der Abteien von Muri und Wettingen die ältesten Documente und Denkmäler des Hauses Habsburg einschließen, welches deren Aufbeahrung dem fremden Eifer der Conventualen anvertraut hat, in der Zuversicht, daß diese begünstigten Gegenstände vor jeder Schändung oder Zerstörung in der Mitte einer dem Glauben des Gründers ergebenden Bevölkerung behütet werden möchten. Allein da der aargauische Großratsbeschlusse diese Garantie vernichtet und unglücklicherweise die Behörden dieses Cantons sich bereits der beweglichen und unbeweglichen Klostergüter bemächtigt haben, so ist der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister Sr. Kaiserl. Maj. bei der Eidgenossenschaft, von seinem Hofe beauftragt worden, Sr. Exc. dem Hrn. Schultheiß und Staatsrath des Cantons Bern als eidgenössischem Vortret folgende Mittheilungen zu machen: S. M. der Kaiser, erlauchter Herr des Unterzeichneten protestirt in seiner Eigenschaft als Descendent des Hauses Habsburg, welches die Abtei Muri gegründet und mehrere Klöster des Cantons Aargau fundirt hat, feierlich gegen jeden Act, wodurch die aus dem Patrimonialgut seiner Verfabren herstammenden Klöster der von den Grundratern festgesetzten Bestimmung entzogen würden und behält sich alle aus dieser Protestation entspringenden Rechte vor. Noch mehr; Ihre Kaiserl. Maj. macht die Behörden des Cantons Aargau für jede Handlung verantwortlich, welche eine Entweihung oder Zerstörung der Grabstätten ihrer hochgebornen Ahnen, sowie der ursprünglichen Titel und Documente der Grafen von Habsburg, welche sich in den Archiven aufbewahrt finden, zur Folge hätte. Der Unterzeichnete ic. Bern, den 8. Februar 1841. Graf v. Bombelles.“

Frankreich.

Paris, 16. Febr. Manche hoffen noch immer, die Pärtschammer werde das Gesetproject wegen der Befestigung von Paris

verwerfen. In der Commission zur Prüfung desselben, welche aus den Hrn. Marshall Molitor, Herzog von Breglie, Persil, Cariboffiere, Melé, Reunier und Gen. Tietel besteht, sind die 3 ersten für, die 4 letzten gegen, also die Majorität gegen die Befestigung. Selbst Molitor soll dem Project nicht gewogen seyn. Gen. Pelat, ein Hauptanhänger des Project, wurde nicht gewählt. Die vorläufigen Debatten in den Bureau's waren sehr lebhaft. Der Herzog von Orleans hat sich entschieden und sehr eifrig für die Befestigung ausgesprochen haben. Melé und Morilleu sind blos für detaichirte Forts. Graf Montalembert zeigte, wie verderblich das schon so übertriebene System der Centralisation durch die Befestigung von Paris auf das Land wirken würde. Jedenfalls erleidet das Gesetz starken Widerspruch in der Pärtschammer, wenn diese auch schwerlich zu dessen Verwerfung sich ermunthigen möchte.

Wenn man den englischen Blättern glauben darf, ist die Lage des hiesigen Ministeriums in Folge der wiederholten Vorstellungen der andern Mächte in Betreff der Aufrechthaltung des bewaffneten Friedenszustandes, v. l. der Anstungen, neuerdings voller Verlegenheiten. Was auch an den angebliden Aeten, die neuerdings hier eingetroffen seyn sollen, Wahres oder Falsches seyn mag, so ist doch sicher, daß dieser Zustand, der Frankreich fortwährend ungeheure Opfer auferlegt, nicht fort dauern kann, und daß die andern Mächte, die dadurch zu Gegenversichtemregeln genöthigt sind, ihrem eigenen Wohle es schuldig sind, auf die eine oder die andere Weise einmal dieser fleten Ungeuerheit ein Ende zu machen. Eine categorische Erklärung Frankreichs, ob es den Krieg oder den Frieden will, ist unerläßlich, und dieselbe, im Falle sie für letzteren, wie zu hoffen lautet, muß durch Thatfachen unterstützt werden, die einen unbestreitbaren Beweis von der Aufrichtigkeit seines guten Willens geben. Nur wenn Frankreich aus der noch immer etwas zweideutigen Haltung heraustret, welche die Veranlassung zu den fortwährenden Vorfällen der Freunde des Friedens ist, kann für Europa wieder jene dauerhafte Beruhigung der Gemüther eintreten, die im Interesse Aller liegt. (M. 2.)

Eine große Anzahl hier lebender Amerikaner haben an Hrn. Guizot ein Schreiben erlassen, worin sie ihm ihre Bewunderung über sein Geschichtswerk über „Washington“ ausdrücken und ihn bitten, einem amerikanischen Künstler zu erlauben, sein Porträt zu malen, welches dann in der Bibliothek des Congresses zu Washington aufgestellt werden soll. Hr. Guizot hat deren Wunsch Erfüllung zugesagt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 6. Febr. Nach Berichten aus St. Petersburg läßt der Kaiser den Großfürsten Thronfolger an allen Ministerconferenzen Theil nehmen und führt ihn mit liebevoller Offenheit persönlich in die Geschäfte ein, indem er selbst aus seinem Schatze von Erfahrungen und Kenntnissen ihm das Besondere mittheilt, was ihm, als dem künftigen Erben des Thrones, zu wissen nöthig und nützlich ist. Die Großfürstin Olga war nach diesen Berichten leicht erkrankt. (M. 3.)

Asiatisches Rußland.

Tiflis, 20. Decbr. Die Pest ist an mehreren Punkten Georgiens ausgebrochen; die Stadt Akalsik, die Festung Alexandropol und einige Dörfer zwischen Tiflis und diesen Localitäten sind jetzt davon ergriffen; zwei Bataillone des Regiments der Grenadiere von Georgien dergleichen. Zu Tiflis war die Pest seit 1813 nicht mehr erschienen; damals raffte sie in weniger

Königs- und Adels- Angelegenheiten zu formiren zu können
nach Berthold;
Hofrathes Ritters;
machen, unterdessen
Darmstadt Schiller
nicht werden nicht
Blattrecht be-
tt.
Buchhandlungen zu
und Münchener
Schule und Ges.
Böhmern, Geschicht
für Schule und Ges
und naturgemäßen An-
gehr, sondern auch
sich in Verbindung
für Schulen und ihre
wird zu geschwehen,
Hr. v. Schott, in

Utschaft.
heim.
in.
irection.
auf in die Dampf-
Mittels 1 Uhr,
ff. Gelltschaft,
Fräuteröls, dem
sich aus den ver-
und von ver-
sichem schädlich zu sein,
frucht sich bestes eines
wischen Wirkungen seines
sind. — Fern wider-
st. Schenken des Hrn.
wird die Unter-
sicherfalls ausbreiten
sich so mehr mit Wes-
sicherlich behauptet, und
sich des Erbschafts-
ng sich nicht brechen
Hrn. v. Reichsart,
Schweizer-Redakteur.